

# Diplomarbeit über Assistenztierärzte in der Schweiz

## Grundlagen

1. In einer Vorstudie der Sektion Assistenztierärztinnen und Assistenztierärzte (SAA) wurde klar ersichtlich, dass bezüglich der Anstellungs- und Ausbildungsbedingungen bei Veterinärassistenten erhebliche Mängel bestehen. Trotzdem beurteilen viele Assistenten ihre Stelle als „gut“.
2. Eine Vorstudie an der veterinärmedizinischen Fakultät Zürich 2002 ist folgend zusammengefasst: Ein Grossteil der Doktorierenden/ Assistierenden der Kliniken erhalten einen Brutto-Jahreslohn von Fr. 30'000 - 45'000 bei einer Arbeitszeit von  $\geq 42$  Wochenstunden. Doktorierende aus den Instituten erhalten mehrheitlich einen Lohn nach SNF-Ansätzen (Brutto-Jahreslohn Fr. 30'000 - 35'000) bei einer Arbeitszeit von  $\geq 42$  Wochenstunden. Gemäss den Angaben des Sozialamtes sollte der Jahres-Bruttolohn nicht unter Fr. 36'000 liegen. Ein Drittel der Befragten ist mit dem Lohn unzufrieden oder sehr unzufrieden. Es gibt in den Kliniken 4 Interns ohne Lohn, die für 1 Jahr  $\geq 42$  Wochenstunden arbeiten, und denen keine off-clinic Zeiten gewährt werden.  
Die Anstellungsverhältnisse (und damit auch die rechtlichen Rahmenbedingungen?) an der Veterinärmedizinischen Fakultät sind komplex und verwirrend und in den einzelnen Kliniken (Abteilungen) und Instituten sehr unterschiedlich, was sich in der Schwierigkeit der Auswertung dieser Umfrage widerspiegelt. Hierbei scheinen die Unterschiede in den Kliniken stärker ausgeprägt zu sein als in den Instituten.  
Über 70% der Doktorierenden/Assistierenden sind jedoch mit den Betreuungsverhältnissen und dem Arbeitsklima zufrieden.  
Die Existenz schriftlicher, detaillierter und regelmässig aktualisierter Pflichtenhefte, in denen Pflichten und Rechte klar geregelt sind, sind bedauerlicherweise nur in wenigen Fällen existent.
3. Im Rahmen einer veterinärmedizinischen Doktorarbeit zum Thema "Wirtschaftliche Lage der Schweizer Tierärzte" wurde eine Umfrage bei 200 Privattierärzten gemacht, von 80 retournierten Fragebögen haben 14 Privattierärzte kein BVG.
4. Der Vorstand der SAA bemängelt folgende Missstände:
  - a. Der Lohn für AssistenztierärztInnen ist ungenügend in der Privatpraxis wie an den Universitäten. Aus den umliegenden deutschsprachigen Ländern findet ein „Lohndumping“ statt, indem viele Studienabgänger aus diesen Ländern bereit sind, Doktorarbeiten gratis zu schreiben.
  - b. Überstunden werden weder kompensiert noch abgegolten und führen zu einem sehr hohen Stressniveau. Dies wiederum erhöht massiv das Unfallrisiko. Anekdotisch sind uns viele Fälle bekannt, in denen wegen Teilinvalidität nach einem Berufsunfall das Arbeitsgebiet gewechselt wurde (meistens von Praxis in die Pharma-Industrie)
  - c. Die strukturierte Ausbildung ist mangelhaft an den Universitätskliniken sowie in den Privatpraxen, die Studienabgänger ausbilden.
  - d. Die Versicherungslage ist nicht klar. Wir vermuten teilweise massive Unterversicherungen während der Ausbildung nach dem Studium, wegen Teilzeitanstellung bei Vollzeitarbeit. Insbesondere bezüglich: AHV/ IV, Pensionskasse, und Unfallversicherungen.
  - e. Der akademische Nachwuchs in allen Fächern der Veterinärmedizin fehlt in der Schweiz
5. Am Institut für Sozial- und Präventivmedizin wurde eine Untersuchung zur Sterblichkeit der Apotheker, Zahn- und Tierärzte gemacht. Wegen zu geringen Anzahlen wurden die drei Berufsgruppen zusammengefasst. Es wurden nur Männer zwischen 35 und 75 Jahren während der Jahre 1979 bis 1983 berücksichtigt. In dieses Intervall fallen 253 Sterbefälle, die einen Mortalitätsindex von 80.3% ergeben, im Vergleich zur Sterblichkeit aller Männer in diesem Alter. Allerdings weist die Gruppe auch einen Suizidindex von 150.6% auf. (Daten vom Bundesamt für Statistik)

## **Fragestellungen**

1. Was ist der Nutzen eines Assistenten für den Arbeitgeber? Finanziell und bezüglich Qualität der Dienstleistung, Arbeitsklima etc.
  - a. Wann wird ein Assistent produktiv?
  - b. Was kostet er den Arbeitgeber?
2. Welche Konsequenzen haben die Anstellungsbedingungen der Assistenten auf ihre Arbeitssicherheit, Gesundheit, die soziale Integration
  - a. Was sind die Konsequenzen für den Arbeitgeber bezüglich der Arbeitsqualität
  - b. Wie wirkt sich die Versicherungssituation auf den Arbeitnehmer und den Arbeitgeber im Falle eines Unfalles aus.
  - c. In wieweit beeinflussen die Anstellungsbedingungen den weiteren Karriereverlauf (Universität vs. Privatpraxis vs. Pharma-Industrie oder andere) des Arbeitnehmers durch Krankheit bzw psychologisch begründete Entscheide
3. Zukunft des Berufes Tierarzt
  - a. Historische Entwicklung des Berufsstandes in Abhängigkeit von Tierzahlen und politischen Entscheiden.
  - b. Was machen Veterinärmediziner heute kurz-, mittel- und langfristig nach dem Studium
  - c. Wie entwickelt sich der Beruf des Tierarztes in Zukunft (Szenariotechnik)
4. Wie viel kostet/ investiert ein Veterinärmediziner bis er produktiv wird (abhängig vom Fortbildungsniveau)?
  - a. Was kostet er den Staat
  - b. Was kostet er die Eltern
  - c. Was kostet es ihn selbst
5. Verlauf der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Tierarztes während seines Karrierelaufes:
  - a. Eigenkapital
  - b. Vorsorgekapital
  - c. Einkommen
  - d. Versicherungen
6. Weshalb gehen Assistenten nicht als Nachwuchs an die Universität?
7. Die Geschlechterrolle im tiermedizinischen Beruf: 80% der Studenten sind weiblich, nur wenige praktizieren danach.
  - a. Wirtschaftliche Konsequenzen
  - b. Konsequenzen für den „Beibehalt des Wissens“ (Mund-zu-Ohr-Vermittlung)
  - c. Was gibt es für Lösungen, um das „Wiedereinsteigen“ zu propagieren
  - d. Wie beeinflusst das Geschlechterverhältnis die Forschungsthemen
8. Wer wird Tierarzt?
  - a. Haben Tierärzte besondere Charaktereigenschaften?
  - b. Aus welchem sozialen Umfeld kommen Tierärzte? Ist das Studium an wirtschaftliche Voraussetzungen im Elternhaus gebunden?
  - c. Unterscheiden sich Tierärzte schulisch von anderen Akademikern?
9. Was erwartet jemand, der/die Tiermedizin studiert; und was tun Tierärzte wirklich?
  - a. Gibt es Handlungsbedarf bei der Berufsberatung?
  - b. Muss die Ausbildung an die Bedürfnisse der „Wirtschaft“ angepasst werden?
10. Selbstmordrate der Veterinärmediziner
  - a. Unterscheidet sich die Suizidrate von jener anderer Akademiker?
  - b. In wieweit ist eine erhöhte Suizidrate durch den Beruf, den Charakter bzw die private Vorgeschichte beeinflusst?

### **Weiteres Vorgehen/ Konditionen**

Vorarbeiten und Vorschlag an Institute	September 04
Erstellung der Fragestellung(en) mit Instituten	November 04
Abklärung möglicher Finanzierung	Dezember 04
Konzept und Ausschreibung für Kandidaten	Frühjahr 05
Anfang der Studie	April 05
Abschluss der Studie	Oktober 2005

Der/die KandidatIn ist mit Vorteil mindestens des Französischen und des Deutschen mächtig.  
Zusätzliche Italienischkenntnisse wären hervorragend.

Für die Betreuung durch Veterinärmediziner steht Dr. med. vet. Simon Rüegg zur Verfügung und ggf wird mit der Geschäftsleitung der Gesellschaft Schweizer Tierärzte GST zusammengearbeitet.

Die Arbeit soll im Schweizer Archiv für Tierheilkunde bzw. einem der Fachrichtung der Studie entsprechenden Publikationsorgan veröffentlicht werden.